



Sch

Das Dreiländereck von Deutschland, Frankreich und der Schweiz eröffnet fantastische Tourenmöglichkeiten für Motorradfahrer. Immerhin finden sich dort die Kurven von Schwarzwald, Vogesen und dem Jura.

Auf die ganz delikate Tour! **Harzswald, Vogesen & Jura**



Schwarzwald, Vogesen & Jura

September 2007: Rudi und ich haben ein schlechtes Gewissen, als Astrid und Petra - unsere seinerzeit per Anzeige gesuchten Mitfahrerinnen für "die ganz schlanke Tour" - Masserberg in Richtung Heimat verlassen. Nach einer Woche Fitnessprogramm im M&R Hotel Rennsteig - mit täglichem Nordic-Walking in aller Herrgott's Früh, Massagen, einem Freiluft-Akt im Hochseilgarten, zig Motorradkilometern und kalorienarmen Mahlzeiten, wirkten sie bei ihrer Abfahrt etwas ausgezehrt. Dazu haben sie kaum noch was auf den Rippen und das so kurz vor dem Winter. "Das müssen wir wieder gut machen", raunt Rudi mir zu.

Allerdings ist die Menge des perlenden wie aktuell sehr beliebten Weines begrenzt. Gut so, denn wir kommen schon morgens um kurz nach 6.00 Uhr in Lörrach an. Da braucht es einen klaren Kopf, denn in den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne pfeilen wir sofort an den südlichen Schwarzwaldhöhen entlang nach Laufenburg, einer ganz besonderen Stadt. Ein Teil von ihr liegt nämlich in der Schweiz, der andere in Deutschland und mitten hindurch fließt der Rhein. Alles sehr sehenswert und so werden wir der "geteilten Stadt" auf einer unserer Touren während der vor uns liegenden Woche nochmals unsere Aufwartung machen.



September 2008: Wir treffen Astrid und Petra wieder und zwar in Hildesheim an der Verladung des DB Autozuges. Sie schauen eigentlich wieder so aus, wie vor der "schlanken Tour", haben den letzten Winter also entgegen aller Befürchtungen gut überstanden. Rudi fällt ein Stein vom Herzen und freut sich, dass sie auch ihren Humor wieder mitgebracht haben. Und dann teilt er ihnen das Motto der diesjährigen Tour mit: "Mädels, dieses Mal geht's in den Schwarzwald - auf zur Schlemmertour!" "Oh Gott, "meint Petra, "das auch noch!" Und Astrid fügt hinzu: "Jetzt wollen die uns tatsächlich mästen - das Model-Leben ist hart." Rudi, inzwischen sitzen wir im Abteil des DB Autozuges nach Lörrach, packt passend dazu mal ein paar erste Leckereien aus: Frisches Baguette, Butter, Käse, Prosecco

Aber zuerst geht es weiter nach Birkendorf, wo im M&R Hotel Sonnenhof ein erstklassiges Frühstück auf uns wartet. Unsere beiden mitgereisten Damen bevorzugen dabei frisches Obst mit Naturjoghurt und Müsli ohne Zucker - Rudi schaut mich fragend an: "Welches Motto hat diese Tour?" "Daran müssen wir uns erst noch gewöhnen", lächelt Astrid und Petra fügt hinzu: "Kriegen wir schon hin, keine Sorge!" "Das will ich aber auch hoffen", ergänzt Uli Blatter, Hausherr vom Sonnenhof und begnadeter Koch die kleine Diskussion: "Habe mir da so manche Leckerei für Euch einfallen lassen!" Die anderen Mitfahrerinnen am Tisch - sie kennen Uli's Kochkunst natürlich - schmunzeln nur weise, als da wären Christel, Barbara, Marion und - den hätten wir ja fast vergessen - Tourguide Fabien.

Am ersten Tag fahren wir über Laufenburg (oben) nach Birkendorf nahe der Wutachschlucht (ganz oben).

Der schlägt uns für heute eine tolle Tour durch den Süd-Schwarzwald vor, allerdings ziehen schon während unseres Frühstücks düstere Wolken heran und es sieht so aus, als würde es bald regnen. Uli empfiehlt daher ein Alternativprogramm kombiniert mit einer kleinen Wanderung vor: "Vielleicht sollten wir heute die Wutachschlucht besichtigen. Die ist nicht weit weg, und wenn es anfängt zu regnen sind wir ruckzuck wieder hier." "Keine schlechte Idee", antwortet Petra und fügt lächelnd hinzu: "Da schmeckt dann auch das Abendessen besser!"

So kurven wir also über Bonndorf zum östlichen Ende der Wutachschlucht, wo die Motorräder stehen bleiben müssen und wir uns in die Wanderschar einreihen, die das gleiche Ziel hat wie wir. Das gibt ein buntes Bild: Daytona-Stiefel, sowie Leder- und GoreTex-Kombis zwischen Lodengrün und Wanderschuhwerk. Was uns Uli übrigens verschwiegen hat, ist die Länge der Schlucht, es wird ein ganz schöner Marsch. Aber der lohnt, denn dort wo Muschelkalkwände die Sohle erreicht haben, beginnt ein cañonartiger Schluchtabschnitt, wo die Wutach zwischen Felswänden rauscht, die sich teilweise mehr als 80 Meter senkrecht in die Höhe recken.



Monumental gestalten sich auch die T-Bone-Steaks, die Uli am Abend auf dem Kamingrill über Buchenholz grillt. Erst bekommen alle große Augen, als die auf dem Teller vor uns liegen und dann herrscht Stille am Tisch. Wir genießen, jedenfalls solange bis Petra Stekmesser und Gabel beiseite legt: "Ich kann nicht mehr!" Inzwischen kommen noch ein paar gut gekühlte Steinkrüge an. Darin schwappt leckeres Bier von der Rothaus-Brauerei. "Nach diesem Essen brauchen wir morgen aber eine längere Wanderung", Petra hebt den Steinkrug: "Prost!"

Gewandert wird am nächsten Tag auch, aber nur kurz. Nach einer tollen Kurvenpartie von Birkendorf nach Schaffhausen besichtigen wir den Rheinfall auf der Laufener Seite und zwar aus nächster Nähe. Der neben dem doppelt so hohen, aber halb so wasserreichen Dettifoss auf Island größte Wasserfall Europas heißt auf schweizerdeutsch übrigens Rhyfall. Die Wassermassen - im Mittel rund 400 Kubikmeter pro Sekunde - stürzen hier aus einer Höhe von etwa 23 Metern tosend über Jurafelsen hinab. Wir empfinden dieses Naturschauspiel als atemberaubend.

Alles ziemlich monumental: Uli's T-Bone-Steaks vom Kamingrill (ganz oben), sowie der Schaffhäuser Rheinfall(oben).

Danach geht es wieder zurück in den Sonnenhof. Uli erwartet uns schon und teilt uns seinen Menüvorschlag für den Abend mit. Diesen hier aufzuzählen würde den Rahmen sprengen und im Übrigen begnügen wir uns heute mit frischem Bauernbrot, Schwarzwälder Schinken und einem süffigen Bier aus dem Steinkrug: "Prost!"

Schwarzwald, Vogesen & Jura

Am nächsten Morgen stehen die südlichen Vogesen auf unserem Tourplan. Wir starten früh, um viel Zeit für den Zwillings vom Schwarzwald zu haben. Bis vor etwa 35 Millionen Jahren gehörten beide Gebirge nämlich zusammen. Zu jener Zeit begann die Entstehung des so genannten Oberrheingrabens. Ursache dafür waren Spannungen in Erdkruste und Erdmantel. Diese riefen eine Dehnung der Erdkruste hervor. Als Folge dieser Vorgänge senkte sich die Erdoberfläche in der Grabenzone ab. Zeitgleich wurden die Gebiete westlich und östlich des Grabens, wie Schwarzwald und Vogesen beispielsweise zusätzlich angehoben. Ein Teil der entstandenen Höhendifferenz wurde durch Erosion der Gebirge, sowie durch Anhäufung von Sedimenten im Graben wieder ausgeglichen. Die maximale Höhendifferenz beträgt heute aber immer noch rund 1.200 Meter, was natürlich für äußerst anregende Schräglagenpotpourris sorgt.

Aber kurven wir mal los. Von Birkendorf - heute haben wir uns zum Frühstück kräftig gestärkt - düsen wir über Rothaus und am Schluchsee entlang zum Feldberg. Das geht genauso flott, wie die anschließende Abfahrt nach Todtnau hinunter. Über das Wiedener Eck - hier eröffnet der Straßenverlauf alpinen Passcharakter - wird so bald das Münsterstal erreicht. Diesem folgen wir hinaus in die Weite der Oberrheinebene. Bis zum Fuß der Vosges, wie die Vogesen in Frankreich heißen, werden die durch zuvor reichlich Kurven angeregten Sinne wieder vorübergehend beruhigt. Außerdem gönnen wir uns eine kleine Pause in Breisach am Rhein. Diese aus der römischen Festung Mons Brisiacus auf dem Münsterberg hervor gegangene Stadt - nahe am durch Vulkanismus entstandenen Kaiserstuhl - liegt direkt an der deutsch-französischen Grenze, etwa auf halber Strecke (jeweils etwa 20 Kilometer) zwischen Colmar und Freiburg im Breisgau.

Anschließend rollen wir über die Rheinbrücke nach Neuf-Brisach auf französischer Seite. Die Vogesen erscheinen jetzt schon zum Greifen nahe und bauen sich optisch wie eine Wand vor uns auf. Über Colmar und Munster - aus dieser Gegend stammt übrigens Albert Schweitzer - nähern wir uns dieser. So schwingen wir auch bald hinauf zum Col de la Schlucht, wobei der obere Teil der breit ausgebauten Kurvenstrecke eine mächtige Felswand säumt, die mich irgendwie an die südtiroler Rampe des Mendelpasses erinnert. Auf der Passhöhe (1139 Meter) erreichen wir außerdem den Verlauf der sehr bekannten Route des Crêtes, die übersetzt Gratstraße heißt. Die insgesamt 77 Kilometer lange Traumpiste verläuft in einer Höhenlage deutlich oberhalb von 700 Metern vom Col du Bonhomme im Norden bis nach Cernay im Süden. Der höchste Punkt der Strecke findet sich mit 1.343 Metern Seehöhe nahe dem 1424 Meter hohen Grand Ballon.

Sensationelle Vogesen: Der Col de la Schlucht (links) und die Route des Crêtes (unten).



Übrigens: Die Route des Crêtes war ursprünglich eine Militärstraße, die von den Franzosen während des Ersten Weltkriegs zur Versorgung ihrer Vogesen-Armee gebaut wurde. Sie verläuft auf der westlichen Seite etwas unterhalb des Gipfelkamms, der damals die deutsch-französische Grenze bildete und war damit recht sicher vor feindlichem Beschuss. Anders als die meisten anderen Straßen sonst, verbindet sie deshalb auch keine Orte oder Städte miteinander. Aus diesem Grund wird sie im Winter auch nicht vom Schnee geräumt. Diese natürliche Wintersperre kann bis in den Frühling (April/Mai) andauern. Für uns ist das kein Thema, denn unsere Schlemmertour findet ja im September statt und da finden sich selbst in dieser Höhenlage keine Spuren des Winters. Vielmehr erspähen wir kurz nach der Passhöhe am Grand Ballon eine Ferme Auberge (Gasthöfe von Bauern, die nur eigene Produkte verkaufen) gleichen Namens. Zunächst hat es uns besonders die große Terrasse mit fantastischem Blick in die Rheinebene viel weiter unten angetan und dann schmecken uns dort Ziegenkäse, Brot und hausgemachte Maultaschen richtig gut.

Gutes Essen macht mitunter träge, aber es ist viel besser wenn man auch auf der anschließenden Abfahrt hellwach ist. Eine kleine, aber legal befahrbare Forststraße mit vielen engen Richtungswechseln weist dabei den Weg nach Staffelfelden. Danach geht es über Ensishheim und Neuenburg am Rhein nach Müllheim zu Füßen des Schwarzwaldes. Das nächste Kapitel gespickt mit wundervollen Kurven wartet also auf uns. Die führen zunächst an Badenweiler bergan nach Haldenhof und anschließend wieder bergan ins Wiesental. Dort wartet dann sofort die nächste Bergpartie, die nun über Herrenschwand - hier bekommen wir sogar ein Stück Schotter unter die Räder - in Richtung St. Blasien führt. Die zuletzt genannte Stadt ist weit über die Grenzen des Schwarzwaldes hinaus bekannt und das liegt ganz sicher am erstmals im Jahr 858 erwähnten Benediktinerkloster - Kloster St. Blasien - dort. Diese Anlage zerstörte am 23. Juli 1763 ein Feuer. Kloster und Kirche wurden danach von dem französischen Architekt Michele d'Inard wieder aufgebaut. Das damals geschaffene Gesamtbild der imposanten Klosteranlage hat auch heute noch Bestand.

Durch das Albatal geht es von St. Blasien ein Stück Richtung Süden. Aber Kurven und Schräglagen sind damit noch nicht zu Ende, denn die Höhe des Oberen Hagwals muss noch überwunden werden. Ein Stopp wartet dabei auch noch, denn oberhalb von Weilheim eröffnet sich eine traumhafte Aussicht, die bis zu den gar nicht soweit entfernten Schweizer Alpen reicht. Klar, dass wir die Fotoapparate heraus holen um diesen Fernblick auf den den Digitalchip zu bannen. Rudi drängt aber bald zum Aufbruch: "Mein Magen knurrt!" Sofort gibt es aber Kontra. "Oh Gott, schon wieder essen", mault Petra und verkneift sich ausnahmsweise ihr Lächeln. Astrid dagegen freut sich richtig: "Mal sehen, was der Uli heute wieder auf den Tisch zaubert!" Es wird also ein Menü serviert in dessen Mittelpunkt ein Rostbraten vom heimischen Wälderrind steht. Dazu gibt es frische Pfifferlinge und Kartoffel-Eierspätzle. "Das sind ja wieder richtige Gaumenfreuden", jubelt Rudi und wir unterstützen die ganze Leckerei noch mit einem roten Burgunder vom südlichsten Weingut Deutschlands, dem Englhof in Hohentengen: "Zum Wohl!"



Schwarzwald, Vogesen & Jura

Eine wahre Delikatesse beschert auch der nächste Tag, es geht hier aber zunächst nicht so sehr um Uli's figurvernichtende Gaumenfreuden, sondern mal wieder um heiß geliebten Schräglagen. Dazu wünscht man sich ja auch einsame Straßen und von all dem hat das Gebiet, das man gleich südlich des Hochrheins als Jura kennt, nun wirklich mehr als genug. Grob gesagt kann man dieses geologisch recht junge Faltengebirge (die Entstehung begann vor etwa 190 Millionen Jahren) im Osten durch das Schweizer Mittelland, im Süden durch die Alpen, im Norden durch den Hochrhein und im Westen durch das Tal der Rhône eingrenzen. Wer den Jura, der sich hier teils in Frankreich und teils in der Schweiz findet, nicht kennt, wird übrigens staunen, dass die Gipfellagen sich bis auf über 1.700 Meter in den Himmel recken. Daher finden sich dort auch Passstraßen mit wahren Abenteuercharakter.

Jura-Ansichten: Traumstrecken bei Oltingen (links oben) und nahe Eptingen (unten).





Auch im Jura: Anspruchsvoller Kurvenspaß am Weissenstein-Pass (oben).



Hinter Laufenburg, der uns vom ersten Tag her schon gut bekannten deutsch-schweizerischen Stadt tauchen wir also in die Weitläufigkeit des Jura ein. Dabei rollen wir meist auf ziemlich kleinen Straßen dahin, die sich einfach nur wunderbar in das hügelige Landschaftsbild - immer wieder unterbrochen durch markante und gelb-weiß leuchtende Jurafelsen - schmiegen. Ständig geht es also rauf und runter. Dazwischen finden sich unzählige und natürlich reichlich anregende Richtungswechsel. Was man hier allerdings leicht zählen könnte, wären Autos - denn es gibt kaum welche! Auch wirken die herausgeputzten Orte der Bilderbuchlandschaft so, als lägen sie jenseits jeglichen Alltagsstresses und das ist wohl auch so. Wir jedenfalls begeistern uns schnell für diese Idylle mit kleinen Tälern, die in einem Meer von Grün baden, dazwischen plätschernde Bachläufe und Kühe mit schweren Glocken um den Hals. Da halten wir stets die eidgenössische Höchstgrenze (80 km/h!) für Geschwindigkeiten auf Landstraßen bequem ein. Die Teerbänder im Jura geben mehr Tempo auch gar nicht her und sind daher vielmehr für Genussfahrer, als für Zweiradfans mit allzu sportlicher Gashand geeignet. Über Oltingen und Eptingen nähern wir uns so völlig entspannt der 1.099 Meter hohen Belchenflue, wobei gleich gesagt werden muss, dass das einer der fünf "Belchen" ist, die man im Dreiländereck von Deutschland, Frankreich und der Schweiz findet. Ein "Belchen" erhebt sich dabei gleich südlich von Freiburg und soll der schönste Berg des Schwarzwaldes sein. In den Vogesen gibt es dann gleich drei "Belchen" und die heißen seit 1918 Petit Ballon, Ballon d'Alsace und Grand Ballon. Letzteren kennen wir ja schon vom Tag zuvor. Der fünfte der "Belchen", eben die Belchenflue, bei den Einheimischen Bölchen genannt und zur Unterscheidung von gleichnamigen Bergen in Deutschland und Frankreich auch als Schweizer Belchen bezeichnet, liegt dagegen direkt vor unseren Augen. Dabei interessieren uns der kahle Berg, sowie ein alter Mythos dem zufolge die einst hier ansässigen Kelten mit Hilfe der Konstellation von Sonnenstand und eben jenen Belchengipfeln ihren Jahreskalendarer geführt haben sollen, weniger.

Viel spannender finden wir dagegen die wundervolle Asphalttrasse, die letztlich hinunter in Grobrichtung Solothurn führt. Und genau dort wartet noch eine satte Steigerung des bisher schon erlebten Fahrvergnügens. Gemeint ist die absolute Wahnsinnsstrecke über den für uns bis dahin völlig unbekannten Weissenstein Pass, der auf 1.279 Meter über dem Spiegel der Weltmeere gipfelt. Die reine Seehöhe dieser Bergstrecke wird dabei wohl noch niemanden so recht vom Hocker reißen. Man sollte sich von diesem ersten Eindruck allerdings nicht täuschen lassen. Die äußerst engen Kurven, Kehren und Serpentina, die bei vielen Richtungswechseln zudem an reichlich Höhe gewinnen oder auf der Abfahrt auch wieder verlieren, muss man erst einmal fahren. Darüber hinaus präsentiert sich die Straße als gerade mal autobreite. Mit einer gehörigen Portion Vorsicht zirkeln wir also um die Kurven, denn unerwarteter Gegenverkehr würde einen vermutlich geradewegs und auf kürzestem Weg ins Tal nach Gänsbrunnen katapultieren. Gottlob erreichen wir diesen Ort auf normalem Weg - sprich auf der schmalen Straße - und folgen dort den Hinweisen über Moutier in Richtung Souboz. Etwas weiter am Gasthaus Moulin beginnt dann ein Tal, das der Fluss La Sorne über eine lange Ewigkeit hinweg wie eine Kreissäge in den Fels gefressen hat. Da mitten hindurch geht die Straße und damit unsere Tour - landschaftlich wieder höchst reizvoll. Und dann nähern wir uns - nahe Basel - der französischen Grenze, passieren diese und pfeilen nun stets in Richtung Schwarzwald, der auch nicht mehr zu übersehen ist. So heißen die nächsten Stationen Lörrach, Schopfheim und St. Blasien - das kennen wir ja schon von gestern - bevor wir den Sonnenhof in Birkendorf nach knapp 300 Traumkilometern wieder erreichen. Uli erwartet uns schon: "Habe eine Besichtigung der Rothaus-Brauerei organisiert. Die warten schon." Rudi will gleich wieder auf sein Motorrad springen, aber Uli meint: "Lassen wir uns besser fahren!" So geht es also fix zum Dörschen und dann ab ins Sudhaus, wo schon seit 1791 des Deutschen liebstes Getränk hergestellt wird und heute das berühmte "Tannenapfelf" entsteht. Prost!

Schwarzwald, Vogesen & Jura

Und damit soll es der Genüsse nicht genug sein. An unserem letzten Tag im Schwarzwald besuchen wir auch noch den Englhof in Hohentengen und damit das südlichste Weingut Deutschlands. Der Englhof wurde 1628 von Pelagius Ertzli erbaut, liegt direkt an der Schweizer Grenze zwischen Waldshut und Schaffhausen. 1982 wurde der Betrieb von acht Hektar Obstbau auf 20 Hektar Weinbau umgestellt. Der Erfolg der inzwischen überregional bekannten Weine des Englhofs ergibt sich aus mehreren Gründen. So werden die Weinberge stets in Einklang mit der Natur bearbeitet. Nach der Lese der Trauben werden diese schonend gepresst und unterliegen anschließend einer temperaturgeführten Gärung ohne Eingriffe. Danach findet auch keine chemische Entsäuerung, sondern die Pflege des biologischen Säureabbaus auf der Hefe statt. Wir probieren abends einen klassischen Spätburgunder und einen Cabernet Mitos. Die zuletzt genannte Sorte ist eine deutsche, neu gezüchtete rote Rebsorte. Sie wurde 1970 von der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg vorgestellt. Am 24. Januar 2001 wurde der Sortenschutz beim Bundessortenamt bewilligt. Seitdem nimmt die Rebfläche ständig zu. In Deutschland waren im Jahr 2007 schon 320 Hektar mit der Rebsorte Cabernet Mitos bestockt. Die Rebe verfügt über eine gute Winterhärte, geschmacklich bestehen klare Parallelen zum Cabernet Sauvignon. Cabernet Mitos ist obendrein zum Ausbau in Barriquefässern geeignet, wovon der Englhof natürlich Gebrauch macht.

Ja, und damit ist Schluss. Unsere Schlemmerwoche geht zu Ende. Rudi's schlechtes Gewissen ist beruhigt: "Dieses Mal kommen die Mädels bestimmt gut über den Winter!" Sie schütteln nur lächelnd den Kopf, bevor wir dann wieder zum DB Autozug Terminal in Lörrach fahren. Kaum haben wir im Abteil Platz genommen, fängt es an zu schütten, dabei hätten ein paar Tränen zum Abschied auch gereicht. "Der Zug tut gut", meint Petra, als wir es uns bequem gemacht haben und die kleinen Rinnsale betrachten, welche außen am Abteifenster hinunter laufen. Und dann hat Astrid noch eine Frage: "Was machen wir denn nächstes Jahr - ab- oder zu-nehmen?"

M&R



Zum Schwarzwald gehören auch Bollenhut (oben) und guter Wein (rechts oben).



Allgemeines

Das Gebiet im Dreiländereck von Deutschland, Frankreich und der Schweiz präsentiert sich als wundervolles Kurvenparadies. Schwarzwald, wie Vogesen sind ja landläufig recht bekannt. Schon deshalb sollte man dem Jura seine Aufwartung machen. In diesem Gebiet findet sich auch der Rheinfall bei Schaffhausen.



Beste Reisezeit

Je nach Großwetterlage kann man Schwarzwald, Vogesen und Jura zwischen April und Oktober einen Besuch per Motorrad abstatten, da die Strecken teilweise in Lagen von deutlich mehr als 1.000 Meter Seehöhe führen.



Anreise

Unser Tourenstart am M&R Hotel Sonnenhof in Birkendorf liegt im Süd-Schwarzwald, etwas nördlich vom Rheintal. Man erreicht den Ausgangspunkt der Tour aus Richtung Norden am Besten über Donaueschingen und Bonndorf. Außerdem verläuft im Rheintal die B 34 von Lörrach Richtung Singen. Über diese - in Waldshut-Tien-gen abbiegen - lässt sich Birkendorf ebenfalls gut erreichen.



Übernachten & Essen

M&R Hotel **Sonnenhof**, Schwarzwaldstr. 9, D-79777 Ühlingen-Birkendorf, Tel. +49/07743/92010, E-Mail info@motorradschwarzwald.de, <http://www.motorradschwarzwald.de>, - im Süd-Schwarzwald gelegen, sehr gutes Restaurant.



Sehenswert

Der Rheinfall lässt sich bestens vom Schloss Laufen aus besichtigen. Infos erhält man bei: Touristservice Neuhausen am Rheinfall, Industriestr. 39, CH-8212 Neuhausen, Tel. +41/052/6727455, E-Mail info@rheinfall.ch, <http://www.rheinfall.ch>.

Ein Besuch der Wutachschlucht lohnt vor allem an kurvenfreien Tagen. Ein Einstieg findet sich an der Wutachmühle nahe Mundelfingen.

In den Vogesen kann man natürlich auch die Relikte des 1. Weltkriegs besuchen, siehe auch Seite 54-63 in diesem Heft. Die Route de Cretes gehört dazu und ist für Motorradfans eine der schönsten Motorradstrecken im Dreiländereck.



Bücher

Demnächst erscheint das neue Roadbooks Schwarzwald - Nordschweiz & Süd-Vogesen mit den besten Touren der Region. Ab etwa Februar 2009 für 9,95 Euro zu beziehen über: Motorrad & Reisen, Tel. 05522/506485, <http://www.motorradundreisen.de>



Karten

Shell Länderkarte Schweiz, 1:301.000, 7,50 Euro
ISBN: 978-3-8264-6227-6

Generalkarte Deutschland (Mairs geographischer Verlag), 1:200.000 Blatt 18, "Süd-Schwarzwald".



Zusätzliche Infos

Mehr Infos und die Tourkarte (würde hier vom Platz her den Rahmen sprengen) zu den tollen Touren im Dreiländereck findet man unter <http://www.motorradundreisen.de> - Reiseinfos Dreiländereck.

Die GPS-Daten zu den beschriebenen Touren und Strecken finden sich zum Download im Abonnentenbereich von <http://www.motorradundreisen.de>.